

Monatlicher Witterungsbericht

des Meteorologischen Dienstes der Deutschen Demokratischen Republik

Bearbeitet von den Fachabteilungen Klimadienst — Met. Netz

und

Agrarmeteorologie — Bioklimatologie

Jahresbezugspreis 12,— DM

Verlagsort Potsdam



5. Jahrgang

Mai 1951

Nummer 5

Allgemeiner Witterungscharakter

Durch die überwiegend kühle Maiwitterung konnte allertorts das Monatsmittel der Lufttemperatur den entsprechenden Normalwert nicht erreichen. Die sich ziemlich gleichmäßig über den gesamten Monat verteilenden Niederschläge erzielten im Nordwesten und Westen der Republik übernormale Monatssummen. In den übrigen Gebieten entsprach die Niederschlagsmenge bei örtlich größeren Abweichungen im großen und ganzen etwa der Norm.

Wetterablauf

Am Monatsbeginn reichte eine Brücke hohen Druckes von einem ausgedehnten Hochdruckgebiet im grönländischen Raum bis zum Balkan. Diese Hochdruckbrücke wurde über Mitteleuropa zeitweise von Störungen unterbrochen. Im ganzen gesehen verlagerte sie sich bis zum 4. nordwärts. Die Zufuhr erwärmter Polarluft nach unserem Raum wurde in diesem Zusammenhang schon im Laufe des 1. abgestoppt. An ihrer Stelle wurden Luftmassen aus dem östlichen Teil Europas herangeführt. Bei ansteigenden Lufttemperaturen war es zunächst heiter, später wolkig bis bedeckt. Bis zum 3. blieb es vorwiegend niederschlagsfrei, erst am 4. wurden im Südtel der Republik Regen und Regenschauer, verbunden mit Gewittern, durch eine Störungsfrent im Karpatenraum ausgelöst.

Der hohe Druck über Grönland-Spitzbergen blieb auch in der Folgezeit erhalten. Das Berichtsgebiet stand bis zum 7. unmittelbar unter dem Einfluß einer Okklusion, die am 5. aus dem französischen Raum bis etwa zur Linie untere Elbe—mittlere Oder vorangekommen war und dort fast ortsfest blieb. Während im südwestlichen Teil der Republik feuchte Meeresluft bis zur Okklusionsfront herangeführt wurde, blieb die Zufuhr von Festlandluft im Nordosten bestehen. Bei zunächst bedecktem Himmel fiel am 5. noch verbreitet Regen und Regenschauer. Im Laufe der nächsten beiden Tage ging die Niederschlagstätigkeit etwas zurück. Die Erwärmung der Luft wurde unterbrochen.

Ein Kern tiefen Druckes zog mit dem dazugehörigen Frontensystem vom 7. zum 8. aus dem französischen Raum nach Mitteleuropa und von dort am 9. langsam nach Osten. Während dieser Zeit blieb die Wolkendecke meist geschlossen. Nur im Süden war sie am 9. etwas aufgelockert. Die Niederschläge dieser Tage wiesen wechselnde Ergiebigkeit auf. Am 8. waren sie in Sachsen von Gewittern durchsetzt.

Von den Azoren bis nach Nordosteuropa bildete sich am 10. eine Hochdruckbrücke aus. Gleichzeitig zog eine Depression aus dem Adriagebiet über die Karpaten nordostwärts ab. Mit der an der Südostseite der Hochdruckbrücke vorherrschenden Nordostdrift drang kontinentale Polarluft weit nach Südwesten vor. Abkühlung, die sich am 12. vielfach bis zum Nachtfrost steigerte und Tiefstwerte der Lufttemperatur des Monats erreichen ließ, war die Folge. Vom 10. an setzte Bewölkungsrückgang ein, so daß es am 12. vorwiegend heiter bis wolkenlos war. Das Eintreffen der „Eisheiligen“ erfolgte somit in diesem Jahre pünktlich. Der wärmende Einfluß der Sonnenstrahlen konnte die kühle Witterung nicht ganz ausgleichen; daher stiegen die Temperaturen tagsüber kaum bis auf 18 Grad an.

Allmählich stellte sich durch die Zunahme des hohen Druckes über dem östlichen Teil des Atlantiks auch über Mitteleuropa eine nördliche Strömung ein, mit der Störungen in Form von Kaltfronten aus dem Norden das Berichts-

gebiet überquerten. Hinter diesen Kaltfronten floß Grönlandpolarluft nach Mitteleuropa ein. Durch diese erneute Abkühlung erreichten die Tagesmittel der Lufttemperatur am 16. kaum 10 Grad. Während dieser Zeit blieb es vorwiegend bedeckt. Die strichweise aufgetretenen Niederschläge, z. T. in Schauerform, gingen in den hohen Lagen der Mittelgebirge über 1000 m meist in Schnee über.

Der Kern des Hochdruckgebietes verlagerte sich in der Folgezeit langsam nach dem nördlichen Europa. So zog er in der Zeit vom 17. zum 19. über die nördliche Nordsee und Südnorwegen weiter nach Nordwesten bis Jan Mayen. Gleichzeitig schnürte sich in der Höhe über der Südspitze Skandinaviens ein Kaltlufttropfen ab und wanderte von dort in südwestlicher Richtung bis in den Golf von Biscaya weiter. Damit setzte sich über Mitteleuropa bis in größere Höhen eine Ostströmung durch, die Festlandluft in unseren Raum schaffte. Mit diesem Zustrom aus Osten hielt auch die Erwärmung Schritt, so daß die Tageswerte der Lufttemperatur am 19. übernormale Werte annahmen. Bei zeitlich wechselnder Bewölkung fiel strichweise etwas Regen. Nachdem am 20. der Kaltlufttropfen in der Höhe von der Biscayabucht ins Mittelmeer abgewandert war, baute sich über dem Nordmeer ein ausgedehntes Hochdruckgebiet auf, das sich mit dem von Jan Mayen nach Norden ziehenden Hoch vereinigte und für den Wetterablauf in Mitteleuropa bis fast zum Monatsende maßgebend blieb. In der Zeit vom 20. bis 22. zogen die nördlichen Ausläufer von südeuropäischen Störungen über Mitteleuropa hinweg nach Osten. Die Festlandluft wurde dabei durch erwärmte Polarluft aus Nordwesten bzw. Westen abgelöst. Die Lufttemperaturen stiegen in dieser Zeit noch etwas an und erreichten am 20. und 21. die Höchstwerte des Monats, die meist bei 23 Grad lagen und nur vereinzelt 26 Grad überschritten. Die durchziehenden Störungsfrenten waren von Regenschauern und Gewittern begleitet. Am 23. hatte sich eine Art Hochdruckbrücke ausgebildet, die das Nordmeerhoch mit einem weiteren über dem Mittelmeer verband. Ueber Mitteleuropa baute sich innerhalb dieser Hochdruckbrücke ein zwischenhochartiger Kern auf. Bei strichweise aufgeheitertem Himmel nahm die Lufttemperatur wiederum unternormale Tageswerte an. Der hohe Druck über Mitteleuropa wurde am 25. abgebaut. Unser Gebiet gelangte nun in den Einflußbereich eines störenden Tiefdruckzentrums im Raume der britischen Inseln. Randstörungen dieses Tiefs verlagerten sich über Mitteleuropa hinweg nach Nordosten. Das Frontensystem einer die Wetterlage abschließenden Störung löste in der Nacht zum 28. verbreitet sehr ergiebige Gewittergüsse aus. Nachdem diese Störung für kurze Zeit Warmluft herangeführt hatte, drängte wiederum erwärmte Polarluft nach und bewirkte erneute

Abkühlung. Hinter der nach Nordosten abgezogenen Tiefdruckstörung drang am 29. arktische Polarluft nach Mitteleuropa vor und führte zu weiterer Abkühlung. Der hohe Druck über dem Nordmeer bildete am 30. einen Hochkeil bis nach Polen aus. Gleichzeitig verlagerte sich das Zentrum des hohen Druckes nach Schottland. Die Kaltluftzufuhr

wurde damit abgebrems. Allerdings blieb die Lufttemperatur bis zum Monatsende noch erheblich unter der Norm. Am 31. hatte sich der Schwerpunkt des Hochdruckkerns weiter nach Südosten bis in die nördliche Nordsee verlagert und der Kern selbst noch etwas gekräftigt. So endete der Monat mit wolkenloser Witterung.

Die Witterungselemente des Monats

Die Zufuhr kühler Luftmassen aus nördlichen Gebieten überwog im Wettergeschehen dieses Monats. Dies wirkte sich naturgemäß auf das Monatsmittel der Lufttemperatur aus, das im Südwestteil der Republik bis zu 1 Grad, in den übrigen Gebieten vorwiegend bis zu 1,5 Grad unter dem Regelwert blieb. Die Monatsmittel der Lufttemperatur selbst lagen in den Gebieten unterhalb 200 m etwa südlich der Linie Sondershausen—Eisleben—Dessau—Frankfurt/Oder zwischen 12 und 13 Grad; von dieser Linie ab in nördlicher Richtung stapelten sich diese Werte abwärts und nahmen endlich auf Rügen Beträge an, die um 9 Grad lagen. Der kühle Charakter der Witterung wird auch durch die unter dem Regelwert gebliebenen Beträge der Monatshöchstwerte der Lufttemperatur unterstrichen. Diese bewegten sich zwischen 20 und 25 Grad. Im unmittelbaren Küstenbereich wurde vielfach kaum 20 Grad erreicht. Höchsttemperaturen von mehr als 25 Grad wurden nur ganz vereinzelt in klimatisch besonders begünstigten Lagen von Sachsen und Thüringen gemessen. Im allgemeinen lagen diese Werte 4 bis 7 Grad unter der Norm. Die Tiefsttemperatur des Monats wies vorwiegend Werte knapp unterhalb oder oberhalb des Gefrierpunktes auf. Diese entsprachen annähernd den Normalbeträgen. Als Eintrittsdatum für die Höchsttemperatur wurde in Mecklenburg der 21., Brandenburg und Sachsen-Anhalt der 20., in Sachsen und Thüringen die Tage vom 25. bis 27. bevorzugt. Das Minimum der Temperatur trat vielfach am 12., daneben aber auch am 1., in Mecklenburg strichweise am 30. auf. Da das Maximum fast überall unterhalb von 25 Grad blieb, konnte — abgesehen von einzelnen, örtlich eng begrenzten wärmeren Gebieten — kein Sommertag gemeldet werden. Dagegen trat vereinzelt an einem, manchmal sogar an zwei Tagen Frost auf.

Nur für das Gebiet nördlich der Linie Brocken — Quedlinburg — Magdeburg — Rathenow — Potsdam — Prenzlau kann der Monat als niederschlagsreich angesprochen werden, und selbst in diesem Gebiet fanden sich Trockeninseln, z. B. südwestlich vom Kummerower See oder im Nordteil von Rügen, wo die Normalsummen des Niederschlags nicht erreicht wurden. Das übrige Gebiet der Republik weist im allgemeinen um die Norm schwankende

Niederschlagssummen auf. Die größte Niederschlagsmenge wurde in Grabow/Mecklenburg mit 153 mm gemessen. Sonst wurden im Raum zwischen Stendal und Schwerin fast durchweg mehr als 100 mm Gesamtniederschlag festgestellt, das sind 200 bis 300 Prozent des Normalniederschlags. Demgegenüber standen Trockeninseln mit 25 bis 50 mm Niederschlag, das sind 50 bis 100 Prozent der Norm, die sich besonders im Südteil der Republik stark ausweiteten. Da es an ausgesprochenen Schönwetterperioden von längerer Dauer fehlte, war auch die Zahl der Tage, an denen meßbarer Niederschlag gefallen war, relativ hoch. 14 bis 20 derartige Niederschlagstage wurden von der Mehrzahl der Stationen verzeichnet. Die Gewittertage am 27. und 28. ließen den Tageswert des Niederschlags am 28. auf weiten Gebieten der Republik als höchsten Wert des Monats erscheinen. Bemerkenswert dabei ist, daß an diesem Tage die Oberlausitz, der Dresdener Elbtalkessel und das Elbsandsteingebirge fast niederschlagsfrei blieben. Weitgehend niederschlagsfreie Tage waren der 1. bis 3., der 11. und 12., der 24. sowie 30. und 31. In der Zeit vom 14. bis 16. fielen die Niederschläge in den höchsten Lagen der Mittelgebirge als Schnee. Die Gewittertätigkeit war mit vorwiegend 2 bis 5 Gewittertagen durchaus normal. Am 4., 8., 9., 25. und 26. traten besonders in der Nähe der Mittelgebirge am 20., 21., 27. und 28. hauptsächlich im Flachland zahlreiche Gewitter auf.

Das Bewölkungsmittel, das vorwiegend zwischen 7,0 und 7,5 Zehnteln schwankte, ist entsprechend der störungsreichen Witterung relativ hoch ausgefallen. Die geringe Zahl heiterer Tage mit 1 bis 4 und die hohe Zahl trüber Tage mit vorwiegend 10 bis 18 runden dieses Bild im gleichen Sinne ab. Eine Ausnahme bildet nur der westliche Teil des küstennahen Gebietes. Dort waren die Bewölkungsverhältnisse mit 5,5 bis 6,5 Zehnteln normal. 4 bis 6 heiteren Tagen standen 5 bis 7 trübe gegenüber. Die Sonne schien dort insgesamt bis zu 270 Stunden. Diese im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt um etwa 60 Stunden längere Sonnenscheindauer wurde im übrigen Gebiet der Republik nicht erreicht. Es wurden dort 170 bis 210 Stunden Sonnenschein registriert, das sind rund 80 bis 100 Prozent der normalen Sonnenscheindauer.

Temperatur und Wassergehalt des Bodens

Die Erwärmung des Bodens wurde infolge der vorwiegend unternormalen Lufttemperatur erneut verzögert. Die Monatsmittel der Erdbodentemperaturen stiegen im Mai um etwa die gleichen Beträge wie im Vormonat und erhöhten sich im Durchschnitt

auf leichten Böden
bis 10 cm Tiefe von 9,0° auf 14,0°
in 20 cm Tiefe von 8,0° auf 13,0°
in 50 cm Tiefe von 7,5° auf 12,0°
in 100 cm Tiefe von 6,5° auf 10,5°
mittleren Böden
von 8,0° auf 13,0°
von 7,5° auf 12,0°
von 7,0° auf 11,5°
von 6,0° auf 9,5°
schweren Böden
von 8,5° auf 13,5°
von 7,5° auf 12,0°
von 7,0° auf 11,5°
von 6,5° auf 9,5°

Die absoluten Höchstwerte wurden bis 20 cm Tiefe in Mecklenburg zwischen dem 20. und 22., in Mitteldeutschland vom 24. bis 26. und in der Lausitz am 28. gemessen. In vegetationslosen bzw. spärlich bewachsenen Böden traten dabei vereinzelt in der Krume Temperaturen bis 32 Grad auf, so in Aschersleben (Löß), Wittenberg (Sand) und Müncheberg (lehm. Sand). In 50 cm Tiefe wurden die Maxima jeweils 1 bis 2 Tage später, in einem Meter Tiefe im allgemeinen am 28., in Mecklenburg bereits am 26. festgestellt.

Die Tiefstwerte lagen meist am Monatsanfang, bis 20 cm Tiefe aber auch gebietsweise während der Eisheiligen am 11. und 12. Frost bis 2 cm Tiefe wurde nur noch in den Kammlagen des Erzgebirges und des Harzes beobachtet.

Eine Tagesmitteltemperatur von 10 Grad wurde bis 20 cm Tiefe überall am 1. und 2. erreicht. Während dieser Schwellenwert an der Küste in der ersten Monathälfte häufiger unterschritten wurde, war dies im Binnenland nur noch örtlich zu Beginn der 2. Dekade der Fall. Ueber 15 Grad stiegen die Tagesmittel ab 18. in leichten und ab 23. und 24. in schweren Böden. Nur in Mitteldeutschland wurden vereinzelt auch schon in der 1. Dekade 15 Grad im Tagesdurchschnitt gemessen. Im Norden wurde die 15-Grad-Grenze am 26. und in den übrigen Landschaften am 28. unterschritten und nur in Sandböden am Monatsletzten wieder erreicht.

Der langsame Temperaturanstieg in 50 cm Tiefe wurde lediglich um die Monatsmitte (Kälteperiode der Eisheiligen) und am 29. und 30. geringfügig unterbrochen. 10 Grad im Tagesmittel wurde auf leichten Böden am 1. und 2., auf mittleren und schweren Böden am 3. und 4. festgestellt. Unbewachsener Sand erwärmte sich ab 21. für 3 bis 5 Tage sogar über 15 Grad.

Die Messungen in einem Meter Tiefe zeigten eine stetige Erwärmung bis zum 30. Die 10-Grad-Grenze wurde in Sand vom 3. bis 10., auf den übrigen Böden meist erst zu Beginn der 2. Monathälfte überschritten. Ausgangs Mai schwankte die Temperatur zwischen 11,5 (mittlere Böden) und 13,5 Grad (Sand).

Der Wassergehalt des Bodens war während des ganzen Monats nur geringen Schwankungen unterworfen. Die im allgemeinen reichlichen und mit Ausnahme des Landes Mecklenburg einigermaßen gleichmäßig über den ganzen Monat verteilten Niederschläge deckten zumeist den jahreszeitlich bedingten erhöhten Wasserbedarf der Kulturen voll auf. Nur in den Gebieten mit unternormalen Niederschlägen mußten die Pflanzen von der Bodenwasserreserve zehren. So sank die Erdbodenfeuchte bis 20 cm Tiefe am Fuß des Erzgebirges auf schweren Böden im Laufe des Monats um 5 bis 7 Prozent auf 23 bis 27 Prozent, und am Nordoststrand des Harzes im Löß bei Aschersleben um 8,5 Prozent auf 12,5 Prozent ab. Im Osten Sachsen-Anhalts und östlich der Elbe betrug die Abnahme 6 Prozent auf 4 bis 8 Prozent in Sand, und 8 Prozent auf 14 bis 18 Prozent in mittleren und schweren Böden. Im übrigen Flachland war in der ersten Dekade ein merklicher Rückgang zu verzeichnen, der aber durch die Regenfälle im 2. und besonders im letzten Monatsdrittel wieder ausgeglichen werden konnte.

Bei Greifswald und Magdeburg lag die Erdbodenfeuchte ausgangs Mai sogar 1 bis 4 Prozent höher als am Anfang

des Monats. Zu einer weiteren Erhöhung des Bodenwassergehalts kam es aber trotz der außerordentlich ergiebigen Gewitterregen am 27. nicht, da ein nicht geringer Teil der meist in kurzer Zeit gefallenen Schauerniederschläge oberflächlich abfloß und in den letzten Tagen die Verdunstung durch kräftige Winde und erhöhte Sonneneinstrahlung erheblich gefördert wurde. So ergaben die Eberswalder Lysimetermessungen auf unbewachsenem Boden in den letzten 4 Tagen des Monats eine Verdunstung von 7,5 Liter pro Quadratmeter; das sind 18 Prozent der gesamten Verdunstungsmenge im Mai. In einem 5jährigen Eichenbestand waren es sogar 13,8 Liter oder 25 Prozent der Gesamtmenge. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß sich im Laufe des Mai die Blätter der Jungeichen entfalteten, wodurch selbst unter sonst gleichen meteorologischen Bedingungen die Verdunstung zunimmt. Während sich im April die beiden Flächen noch ungefähr 100:100 verhielten, stieg das Verhältnis im Mai nach Öffnen der Blattknospen auf 130:100.

In 50 bis 100 cm Tiefe blieb der Wassergehalt nahezu konstant.

Besondere Witterungserscheinungen und Wetterschäden

Am Abend des 1. und in der Nacht zum 3. wurden von einzelnen Stationen des Küstengebiets, vor allem in Warnemünde, Polarlichterscheinungen beobachtet.

Der Mai brachte verbreitet Nacht- und Bodenfröste. Während in der kalten Nacht zum 12. die Temperaturen in 5 cm Höhe über dem Erdboden allerorts mit Ausnahme des oberen Elbtals und der Oberlausitz bis zu 6 Grad unter dem Gefrierpunkt lagen, erstreckten sich die Bodenfröste am 1., 7., 13., 17., 30. und 31. bei geringerem Temperaturrückgang nur auf einzelne Landschaften. Dabei wurde die Altmark und die Magdeburger Börde an jedem der eben genannten Tage, das Elbtal bei Dresden nur am 7. betroffen. In der ersten Monatshälfte wurde vor allem den in Vollblüte stehenden Obstgehölzen, Sommergetreide, Frühgemüse und bereits aufgelaufenen Kartoffeln Schäden zugefügt. Die späteren Bodenfröste wirkten sich auch an den inzwischen ins Freiland gebrachten Tomaten und Tabak aus.

Die Gewitter waren häufig von Hagelschlag begleitet, auch Starkregen trat in Zusammenhang mit ihnen auf. Wenn sich auch die Unwetter erfreulicherweise jeweils nur auf kleinere Räume erstreckten, so waren die Schäden in den betroffenen Gebieten recht beträchtlich. Am 8. wurden vor allem die Randgebiete des Erzgebirges und das nördliche Harzvorland heimgesucht, wobei wolkenbruchartiger Regen und Hagel in Dresden zu vorübergehenden Verkehrsstörungen und bei Aschersleben zu nachhaltigen Störungen im Nachrichtennetz führten. Größere Glasschäden verursachte ein Hagelschlag mit Hagelkörnern bis zu 2 cm Durchmesser am 20. in den

Gärtnerreien bei Frankfurt/Oder und strichweise im Oderbruch. An diesem Tage kam es auch an vielen Orten der Mark und im Stadtkern von Großberlin zu Starkregen von 35 mm und mehr. In Thüringen wurde davon am 4. das obere Schwarzatal und am 25. und 26. der Landkreis Suhl betroffen. Außerordentlich große Niederschlagsmengen mit 60 bis 90 mm wurden am 28. im Verlaufe von Gewittern in der Altmark gemessen. Besonders an Hanglagen traten vielerorts Abspülungen und Verschlämmungen auf. Durch Hagel und Starkregen wurde stellenweise die Obst- und Rapsblüte zerschlagen und das Getreide niedergedrückt. Besonders große Schäden dieser Art wurden aus der Umgebung von Altenburg und aus dem Osterzgebirge gemeldet.

In den Unwettergebieten führten die Bäche vorübergehend Hochwasser, so die Pöhla am 18./19. und die Mittweida am 10. Die Wasserführung der Elbe war in der zweiten Dekade leicht übernormal. Sie konnte bis zur Saalemündung während des ganzen Monats, weiter stromabwärts nur vom 16. bis 24. vollastig befahren werden. Auf den übrigen Flüssen, mit Ausnahme der Saale, konnten die Frachtkähne 100prozentig ausgelastet werden.

Stürmisch auffrischende Winde behinderten die Küstenschifffahrt vom 6. bis 11. und vom 25. bis 29.

Die meist reichlichen Niederschläge und die damit verbundene gute Durchfeuchtung der Waldböden setzten die Waldbrandgefahr erheblich herab. Nur aus der Umgebung von Jüterbog wurden kleinere Waldbrände um die Monatsmitte gemeldet.

Witterung und Pflanzenentwicklung

Die Vegetationsentwicklung verlief im Mai infolge der feuchtkühlen Witterung recht zögernd, was u. a. in der außerordentlich langen Blütezeit der Obstgehölze, des Flieders, der Roßkastanie und des Winterrapses zum Ausdruck kam.

Während sich in den ersten Maitagen nunmehr auch oberhalb 500 m ü. d. M. (auf dem Gr. Inselberg in 913 m erst am 28.) die Kastanien belaubten, entfalteten im Flachland bereits Buche und Eiche ihre Blätter. Die Blattenfaltung dieser Laubbäume machte aber nur langsam Fortschritte. Erst Mitte der letzten Dekade setzte sie in Höhen zwischen 400 und 500 m ein. Wesentlich schneller zog sich die Heidelbeerblüte die Berghänge hinauf. So meldete z. B. Torgau ihren Beginn am 8., Friedrichroda (450 m) am 15. und der Inselberg (913 m) am den 23. Reicher Fruchtansatz läßt allerorts auf eine gute Ernte schließen.

Der Maitrieb der Nadelhölzer erfolgte im Flachland in der ersten Maitälfte. Wenige Tage später konnte die Blüte beobachtet werden.

Die Fliederblüte (Einzug des Vollfrühlings), die nur ganz vereinzelt in begünstigten Lagen während der warmen Tage ausgangs April anfang, begann im ersten Maidrittel im Thüringer Becken und der Leipziger Tieflandsbucht einschließlich der geschützten Flußtäler im Mitteldeutschland (Saale stromabwärts Jena bis zur Mündung, Elster bis Gera, Pleiße bis Altenburg, Mulde bis Rochlitz und Elbe zwischen

Riesa und Dresden), gleichzeitig aber auch im nördlichen Vorland des Harzes, in der Lausitz, im Berliner Raum sowie stellenweise in Ost-Brandenburg und im Südwesten Mecklenburgs. Vom 11. bis 20. blühte der Flieder im übrigen Flachland unterhalb 300 m am Harzrand bzw. 400 bis 500 m ü. d. M. am Erzgebirge und Thüringer Wald. Nördlich der Linie Damgarten—Neubrandenburg—Uckermünde, an der Küste westlich Wismar, am Müritzsee, bei Neuruppin und Pritzwalk in Brandenburg sowie in den mittleren Lagen der Mittelgebirge kam der Flieder erst nach dem 21. zur Blüte. In Höhen über 700 m konnte sie jedoch noch nicht beobachtet werden.

Ähnlich lagen die Termine für die Kastanienblüte. Goldregen, Eberesche, Ginster und Akazie öffneten vornehmlich erst in der letzten Dekade ihre Blüten. Am 25. zeigte schwarzer Holunder vor allem im Süden seine aufgeblühten Trugdolden.

Am 24. begann Löwenzahn auf dem Inselberg, am 31. auf dem Fichtelberg zu blühen. Vom Brocken wurde am 22. das Stäuben der Schweizer Weide und am 25. die Ankunft der Rauchschnalben gemeldet.

Die Entwicklung des Wintergetreides machte im Mai gute Fortschritte. Am Monatsende war der Stand der Winterhalbfrüchte allerorts mindestens befriedigend bei ebensolchen Ertragsaussichten.

Das Schoßen des Winterroggens war am Ende der ersten Maidekade auch auf den schweren Böden der im April niederschlagsarmen Gebiete (Magdeburger Börde und Ostteil des Thüringer Beckens) sowie auf den leichten Böden in Mecklenburg und Brandenburg erfolgt. Im Bergland zog es sich über die Monatsmitte hinaus. Das Ahrenschieben des Winterroggens begann im zweiten Monatsdrittel auf den Sandböden des Eichsfeldes, der Lausitz und der Altmark. Gleichzeitig aber auch in der Magdeburger Börde, im Saale-tal, in der Leipziger Tieflandsbucht einschließlich der mittel- und westsächsischen Flachlandkreise, an der Elbe stromaufwärts Torgau und im Thüringer Becken. Nach dem 21. folgten die übrigen Ebenen, besonders im Norden und die Mittelgebirgsländereien. In den letzten Tagen des Monats wurden in den geschützten Lagen Mitteldeutschlands die ersten aufgeblühten Kornblumen beobachtet.

Die Blüte des Winterrapses kam, von örtlichen Ausnahmen abgesehen, auch auf leichten Böden erst gegen Ende des ersten Monatsdrittels in Gang. Auf schweren Böden, vor allem auf den Flachmooren in Mecklenburg und im Bergland verzögerte sich der Blühbeginn bis etwa 25. Starker Befall durch Rapsglanzkäfer wurde in diesem Jahre seltener beobachtet. Dafür trat der Rapsschotenrüssler häufiger auf als in den Vorjahren.

Spät gedrehtes Sommergetreide ging in Mecklenburg entlang der Flußläufe im Nordosten des Landes, im Norden und Osten der Insel Rügen, auf dem Darß und örtlich zwischen Rostock und Wismar in den ersten Maitagen, im Bergland oberhalb 600 m erst um den 10. auf. Die bereits im April aufgelaufene, in ihrer Entwicklung aber zurückgebliebene Sommerung bestockte sich nach Wiederaufleben der Niederschlagstätigkeit recht gut. Mitte des Monats, im Küstengebiet erst in den letzten Monatstagen begann das Schossen der Sommergerste. In günstigen Lagen Mitteldeutschlands zeigte sie ausgangs Mai die ersten Ahren. Unkräuter konnten sich auf den Sommergetreideschlägen kaum entwickeln. Im April war es zu trocken, und im Mai war die Bestockung der Getreidepflänzchen schon soweit fortgeschritten, daß sich Unkräuter kaum noch entfalten konnten.

Ab 25. wurden stellenweise, mit Ausnahme der nördlichen Landschaften, die ersten blühenden Grünpflückerbsen beobachtet.

Unzureichende Erwärmung des Bodens verzögerte den Aufgang der Frühkartoffeln bis in die zweite Monatshälfte. Nur auf den leichten Böden der Mark und aus wärmebegünstigten Lagen im mitteldeutschen Raum (z. B. Thüringer Becken) werden örtlich frühere Termine, häufig um den 5. herum genannt.

Das Legen der Spätkartoffeln war zum Monatswechsel im vollen Gange und konnte in den niederen Lagen der Länder Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt in der ersten Dekade abgeschlossen werden. Auf den schweren Böden in Brandenburg und Mecklenburg wurden um die Monatsmitte noch Kartoffeln gelegt. Noch spätere Termine meldet das Bergland oberhalb 400 bis 500 m. Unter im wesentlichen günstigen klimatischen Bedingungen gingen die Spätkartoffeln in den Ebenen im letzten Monatsdrittel auf. Es liegen allerdings auch örtlich frühere Daten vor, so südlich

Berlins zwischen dem 12. und 15. In den beiden ersten Dekaden traten Kartoffelkäfer in Mitteldeutschland, am Südhang der Finne, bei Gera, Altenburg, Naumburg und Sondershausen auf. Nach dem 21. nahm die Anzahl der Fundstellen infolge der Erwärmung des Erdbodens beträchtlich zu. Während die Käfer im Norden nur auf den schneller und kräftiger erwärmten Sandböden angetroffen wurden, fand man sie in Mitteldeutschland auf allen Böden.

Die Bestellung der Zucker- und Runkelrüben war in den Hauptanbaugebieten der Länder Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg im wesentlichen vor dem 1. abgeschlossen. Nur in den feuchten Niederungen (Mulde, Spreewald, Zauche) sowie in den Randgebieten des Osterzgebirges und des Lausitzer Gebirges wurden in der ersten Dekade noch Rüben gedreht. Ähnlich späte Daten wurden aus Mecklenburg gemeldet. Auf Rügen war die Bestellung sogar noch um die Monatsmitte im Gange. Sie liefen, von örtlichen früheren Terminen abgesehen, im Flachland in der Zeit vom 1. bis 10. auf, in den Flußauen entsprechend der späteren Aussaat zum Teil erst in den letzten Maitagen. Aus Mecklenburg, wo ungünstigere Verhältnisse herrschten, wurden recht unterschiedliche Daten gemeldet. Am 20. waren aber auch hier die meisten Rüben aufgegangen.

Tomaten und Tabak wurden vor dem 10. nur vereinzelt am Südhang des Thüringer Waldes ins Freiland gebracht. Die besonders in der zweiten Dekade häufigen Bodenfröste verschoben das Auspflanzen auf das letzte Monatsdrittel.

Der Weidebetrieb setzte im Flachland in den ersten Maitagen, im Bergland erst ab Monatsmitte ein. Die ergiebigen Niederschläge seit Ende April waren für die Entwicklung des Grünlandes sehr vorteilhaft, so daß allerorts auch auf leichteren Böden der Graswuchs befriedigte. Stellenweise, so bei Torgau und Güstrow standen die Wiesengräser ausgangs Mai schon in Blüte.

Die durch den Temperaturrückgang um den 28. des Vormonats unterbrochene Obstblüte nahm nach dem 1. ihren Fortgang. Bis zum 10. blühten die Süßkirschen nun auch an der Küste, auf dem Mecklenburgischen Höhenrücken, in der Uckermark und in den Mittelgebirgen. Gleichzeitig öffneten Apfel und Birnen in den Ebenen ihre Blüten. Nur langsam folgten die höheren Lagen nach, und erst um den 25. wurde im Erzgebirge in rund 700 m Höhe der Blühbeginn beobachtet.

Durch das vorwiegend kühle und regnerische Wetter wurde der Bienenflug während der Obstblüte sehr behindert.

In Brandenburg, besonders aber im Spreewald und in Thüringen, trat die Pflaumensägewespe in diesem Jahre verstärkt auf. Der Stachelbeerspanner richtete nach bisher vorliegenden Meldungen nur in Ostthüringen (Kreis Altenburg) größere Schäden an. Im Obstbauggebiet um Werder/Havel wurden besonders die Schattenmorellen von *Monilia* befallen. Rapsglanzkäfer vernichteten im oberen Elbtal zahlreiche Kirschblüten.

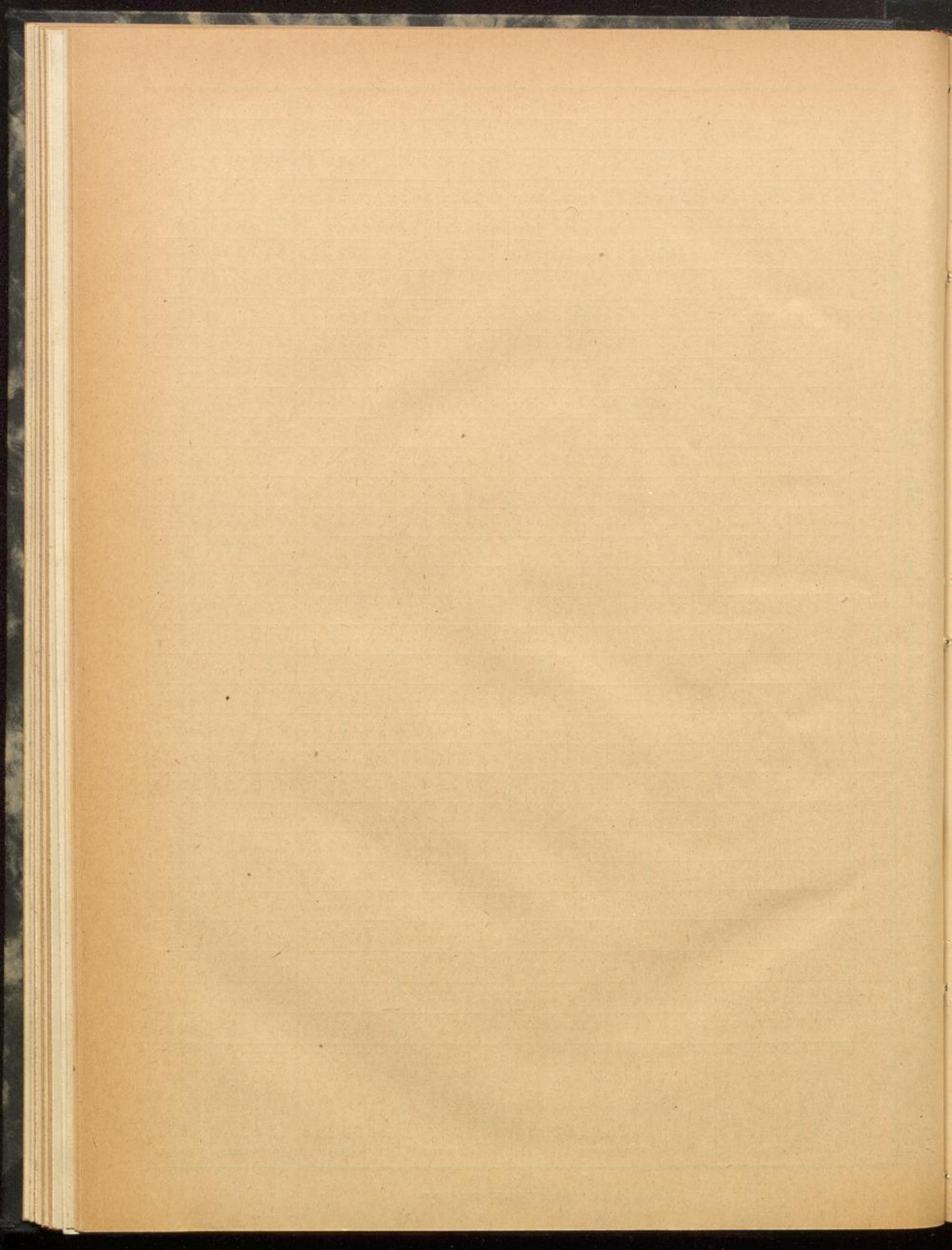
Die Schwarmperiode der Maikäfer begann erst Mitte der ersten Maidekade. Sie traten nur im äußersten Südostteil der Republik stärker in Erscheinung und richteten durch Kahlfraß an Eichen in den Kreisen Zittau, Löbau, Weißwasser und Görlitz Schäden an.

Wetterübersicht für das Gebiet der DDR — Mai 1951

Dat.	Wetterlage	Luftmasse (nach Scherhag)	Temperatur	Bewölkung	Niederschlag	Besondere Erscheinungen
1.	Hochdruckbrücke von Grönland bis zum Balkan, verlagert sich nordwärts	Erwärmte Polarluft	Ansteigende Tageswerte	Meist heiter	Vorwiegend niederschlagsfrei	Polar- licht im Küsten- gebiet
2.				Wolzig bis bedeckt		
3.						Im S Regen und Regenschauer
4.						
5.	Hoch Grönland- Spitzbergen Okklusion von SW, bleibt über dem Nordteil der Republik ortsfest	Festlandluft	Abkühlung	Meist bedeckt	Regen und Regenschauer	Strichweise Bodenfrost
6.				Örtlich vorübergehend Bewölkungs- rückgang	Strichweise Regen	
7.						
8.	Tiefkern über Mittel- europa zieht mit Frontensystem langsam nach Osten	Kontinentale Polarluft	Leicht übernormale Tageswerte	Meist bedeckt	Niederschläge mit wechselnder Ergiebigkeit	Gewitter in Sachsen, örtlich mit Wolken- bruch und Hagel
9.				Im S aufgelockert		
10.	Hochdruckbrücke von den Azoren nach Nordost- europa; Mittel- meertief zieht über die Karpa- ten nordostwärts ab	Kontinentale Polarluft	Abkühlung	Von N her einsetzende Aufheiterung	Weitgehend niederschlagsfrei	Verbreitet Bodenfrost
11.				Vorwiegend heiter bis wolkenlos		
12.						
13.	Nordlage Störungen aus N überqueren Mitteleuropa	Meeresluft	Leicht unter- normale Tageswerte	Eintrübung	Vereinzelt Schauer	Strichweise Bodenfrost
14.		Grönland- Polarluft	Erneute Abkühlung	Meist bedeckt	Strichweise Niederschläge, über 1000 m meist als Schnee	
15.						Tagesmittel < 10° C
16.	Hochkern, zunächst über nördl. Nordsee und Südnorwegen, zieht nach NW bis Jan Mayen	Festlandluft	Erwärmung	im N aufgeheitert, sonst wolzig bis bedeckt	Örtlich Regen	Strichweise Bodenfrost
17.				Tageswerte leicht übernormal		
18.						
19.	Nördliche Hochrandlage Nördl. Ansläufer von südeurop. Störungen ziehen über Mitteleuropa nach Osten	Erwärmte Polarluft	Abkühlung	Wechselnd wolzig	Regenschauer	Gewitter, örtlich mit Hagel
20.				Zeitweise bedeckt		
21.					Strichweise aufgeheitert	Weitgehend niederschlagsfrei
22.	Leicht unternormale Tageswerte	Niederschläge wechselnder				
23.	Hochdruckbrücke vom Eismeer zum Mittelmeer; Zwischenhoch über Mitteleuropa	Erwärmte Polarluft	Vorübergehende Erwärmung	Wolzig bis bedeckt	Lebhafte Schauertätigkeit besonders im N	
24.				Kräftige Abkühlung		
25.					Meist bedeckt	Stärke
26.	Nordlage an der Ostflanke eines Hochs im N der brit. Inseln dringt Kaltluft nach Mitteleuropa vor	Arktische Polarluft	Stark unternormale Tageswerte	Aufheiternd	Niederschlagsfrei	Strichweise Bodenfrost
27.				Wolkenlos		
28.						
29.	Hoch über Nordsee	Arktische Polarluft	Stark unternormale Tageswerte	Wolkenlos	Niederschlagsfrei	Strichweise Bodenfrost
30.						
31.						

Beobachtungsergebnisse aus dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik — Mai 1951

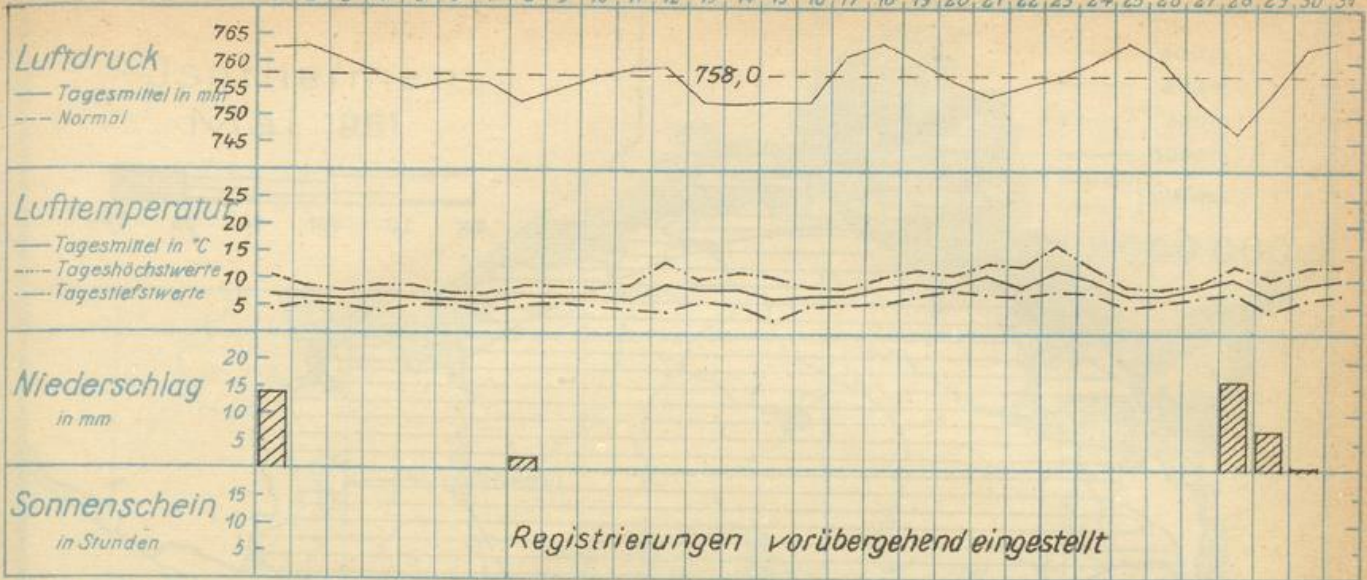
Station	Seehöhe in m	Lufttemperatur in °C				Luftfeuchtigkeit in % 0-10	Ber- wöl- kung in % 0-10	Niederschlag		Zahl der							Sommerschein- dauer																	
		Mittel	Ab- weich. v. Nor- malwert	hoch- ste	tiefste			Datum	Datum	Höhe in mm	in % des nor- malen	Tage m. Niederschl. ≥ 0,1 mm	Tage mit Schnee- fall ≥ 0,1 mm	Nebel- tage	Ge- witter- tage	Sturmtage	halte- ren Tage	halte- trüb- en Tage	hel- ben Tage	Som- mer- tage	Frost- tage	Eis- tage	kalten Tage	in % der astr. mögl. Jahres- dauer	in % der Std.									
																										mm	mm							
Mecklenburg																																		
Arkona	42	8,3	(-2,7)	16,4	23	3,0	15	81	5,1	41	98	16,5	38	5	4	2	3	1	5	6	5	3	1	4	2	17	204	42	208	43				
Wienick bei Greifswald	1	10,1	-1,3	18,7	21	0,9	12	78	5,7	53	123	17,3	28	9	6	2	2	3	4	4	6	2	3	1	2	3	9	108	40	213	44			
Warnemünde	4	10,0	(-1,3)	21,8	21	2,8	12	76	5,9	60	154	33,3	21	12	9	1	1	2	1	7	7	1	2	2	1	1	17	198	39	213	44			
Boltenhagen	2	9,9		17,6	23	2,6	12	84	5,8	58	132	22,0	28	11	8	2	2	3	1	6	6	1	3	1	1	1	11	200	41	203	42			
Schwerin	60	11,0	-1,4	20,1	21	1,6	30	73	6,5	88	209	23,3	23	13	9	4	1	2	2	3	11	3	3	1	1	1	16	184	38	209	44			
Teterow	68	10,1		20,7	21	1,9	21	75	6,3	62	124	32,4	24	15	8	1	2	3	2	9	9	2	3	1	1	1	13	198	41	197	41			
Uckermande	1	10,7	(-0,8)	20,7	27	0,4	30	77	6,2	54	123	13,9	28	13	9	1	2	2	2	3	9	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1			
Neustrelitz	65	11,1	-1,4	22,6	21	-1,8	12	72	6,8	51	102	15,3	25	14	10	1	2	2	2	3	9	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1			
Maritz	81	10,8	-1,4	23,3	21	1,0	30	76	7,0	87	174	31,7	28	13	9	3	2	2	2	11	11	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1			
Boizenburg	45	11,1		23,1	21	1,3	30	74	6,8	80	170	21,8	28	14	12	1	3	3	4	11	11	3	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Brandenburg und Berlin																																		
Wittenberge	24	11,4	(-1,1)	23,8	21	-2,0	12	74	6,1	118	251	31,0	28	19	13	5	1	4	1	2	17	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Kyritz	49	11,7	-1,3	24,5	21	-0,6	12	74	6,2	72	172	17,9	28	17	10	1	1	1	1	3	9	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
Wall	40	11,4	(-1,4)	23,6	21	-1,9	12	73	7,4	78	132	22,4	24	17	9	2	1	2	2	1	17	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Zeltdöbick	46	11,6	(-1,1)	25,5	20	-0,3	12	70	6,8	78	173	31,6	28	18	11	2	1	3	1	1	11	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Angermünde	48	11,4	-1,0	20,8	20	0,3	12	73	7,2	62	129	9,5	1	19	13	1	2	3	5	3	5	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Müncheberg	63	11,4	-1,2	21,8	20	0,4	12	74	7,3	39	83	9,5	28	15	11	1	1	3	5	1	16	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Frankfurt	52	12,0	-1,1	21,1	20,27	1,3	12	72	7,0	73	170	47,1	21	13	8	1	2	2	2	2	13	1	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	
Lödenberg	106	11,7	-1,4	23,8	20	-0,6	12	72	7,1	29	69	9,7	1	11	6	1	1	1	1	1	16	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Berlin-Adlershof	39	12,3	-0,7	24,0	20	-0,6	12	72	7,2	41	79	13,8	22	16	8	1	1	1	1	1	13	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Potsdam	81	11,9	-1,1	24,4	20	1,2	12	71	7,3	75	147	19,1	6	15	12	3	1	4	1	2	11	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Brandenburg	31	12,1	-1,3	24,6	20	-1,1	12	74	6,8	63	119	16,1	28	18	8	2	1	3	1	2	17	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Jüterbog	72	12,0	-1,3	23,2	20,21	0,5	12	73	7,3	62	124	29,5	6	16	7	2	2	3	1	2	12	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Lübben	53	12,2	(-1,0)	24,3	20	0,2	12	76	7,2	43	94	15,1	28	15	6	1	2	3	1	2	15	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Corchus	70	12,3	-1,0	23,9	27	2,5	11	73	7,4	52	96	16,2	6	20	13	2	2	3	1	1	17	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Kirchbarn	36	12,1	(-1,4)	24,1	20	0,3	12	76	6,9	44	87	13,6	6	20	13	2	1	4	1	2	15	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Sachsen-Anhalt																																		
Salzwedel	25	11,4	(-1,4)	23,8	20	-0,7	12	74	7,3	71	148	23,6	28	15	10	1	1	1	1	2	12	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Garzlegen	47	11,4	-1,8	23,7	20	-1,3	12	74	7,1	72	153	23,3	28	16	12	2	1	4	1	2	13	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	
Magdeburg	79	11,9	-1,5	23,6	20	0,1	12	74	7,0	70	167	29,7	28	16	10	1	1	4	1	2	13	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Wernigerode	234	10,6	(-1,1)	22,0	20	-0,8	12	77	7,0	67	118	16,2	28	21	12	3	1	6	3	1	2	11	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Aschersleben	141	11,4	-1,8	23,7	20	-0,8	12	75	6,8	57	119	13,1	28	16	11	2	1	6	3	1	2	11	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Wittenberg	104	12,1		23,4	20	-0,8	12	73	6,9	46	96	20,9	28	14	10	1	1	3	1	2	14	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Torgau	81	11,8	-2,1	23,2	20	-0,7	12	78	7,4	56	114	15,6	10	19	11	2	1	2	2	3	14	1	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Halle-Parasendorf	78	12,3	(-1,1)	23,5	20	-0,5	1	76	7,3	50	100	19,7	28	15	11	1	1	4	1	1	17	1	6	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Sachsen																																		
Hoyerswerda	131	12,0		23,3	27	0,7	1	75	7,0	68	165	16,9	10	20	11	2	2	2	2	15	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Goritz	337	11,2	-1,8	23,2	20,27	0,5	1	80	7,2	92	121	19,3	20	18	16	3	1	4	5	1	12	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Wahnsdorf	246	11,7	-1,1	24,3	20	2,4	1	75	7,5	70	125	28,3	6	19	11	1	1	4	5	1	12	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Cöllnberg	315	10,9		21,3	27	1,6	12	82	7,4	56	85	11,9	28	18	15	1	1	4	5	1	13	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Leipzig	141	12,4	-1,1	23,9	20	1,3	1	75	7,1	68	113	24,3	28	16	11	1	1	4	5	1	14	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Chemnitz	356	11,2	-0,7	22,2	25	0,6	1	77	7,2	61	87	15,4	28	19	13	2	1	4	5	1	12	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Plauen	407	10,3	-0,7	22,5	25	-0,2	13	78	7,0	61	87	10,3	5	16	9	1	1	4	5	1	11	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Thüringen																																		
Kaltenbohr	445	10,3	(-0,7)	21,6	20	1,4	11	76	6,9	45	73	9,5	28	18	12	1	1	4	5	1	13	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Erfurt	254	11,5	-0,8	23,3	25	0,0	12	73	6,8	36	69	7,9	28	11	11	1	1	4	5	1	13	1	5	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Jena	155	12,2	-0,7	24,5	25	-0,1	12	75	7,6	59	90	20,8	5	14	9	1	1																	



Arkona

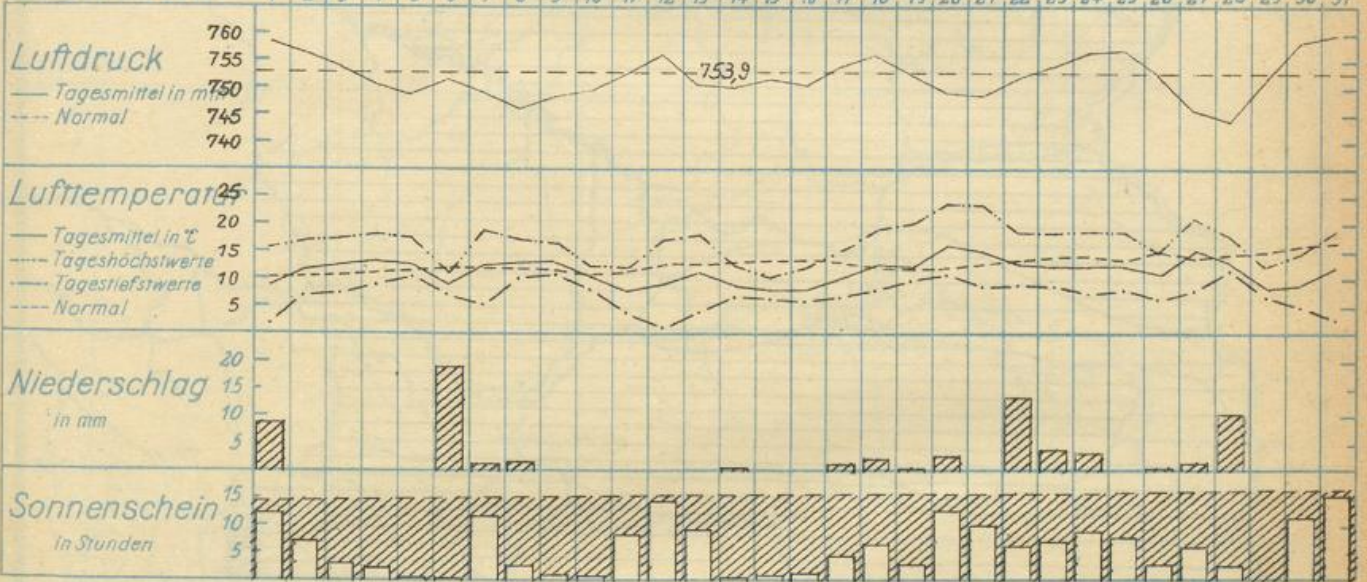
Seehöhe 42 m

Mai 1951



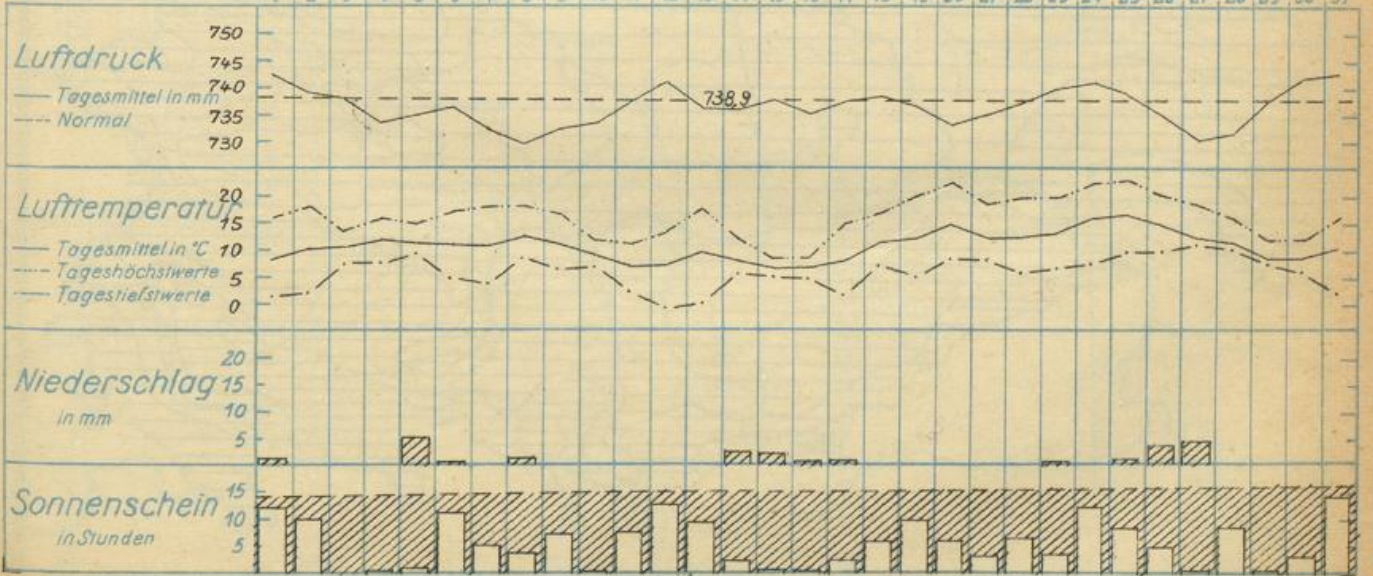
Potsdam

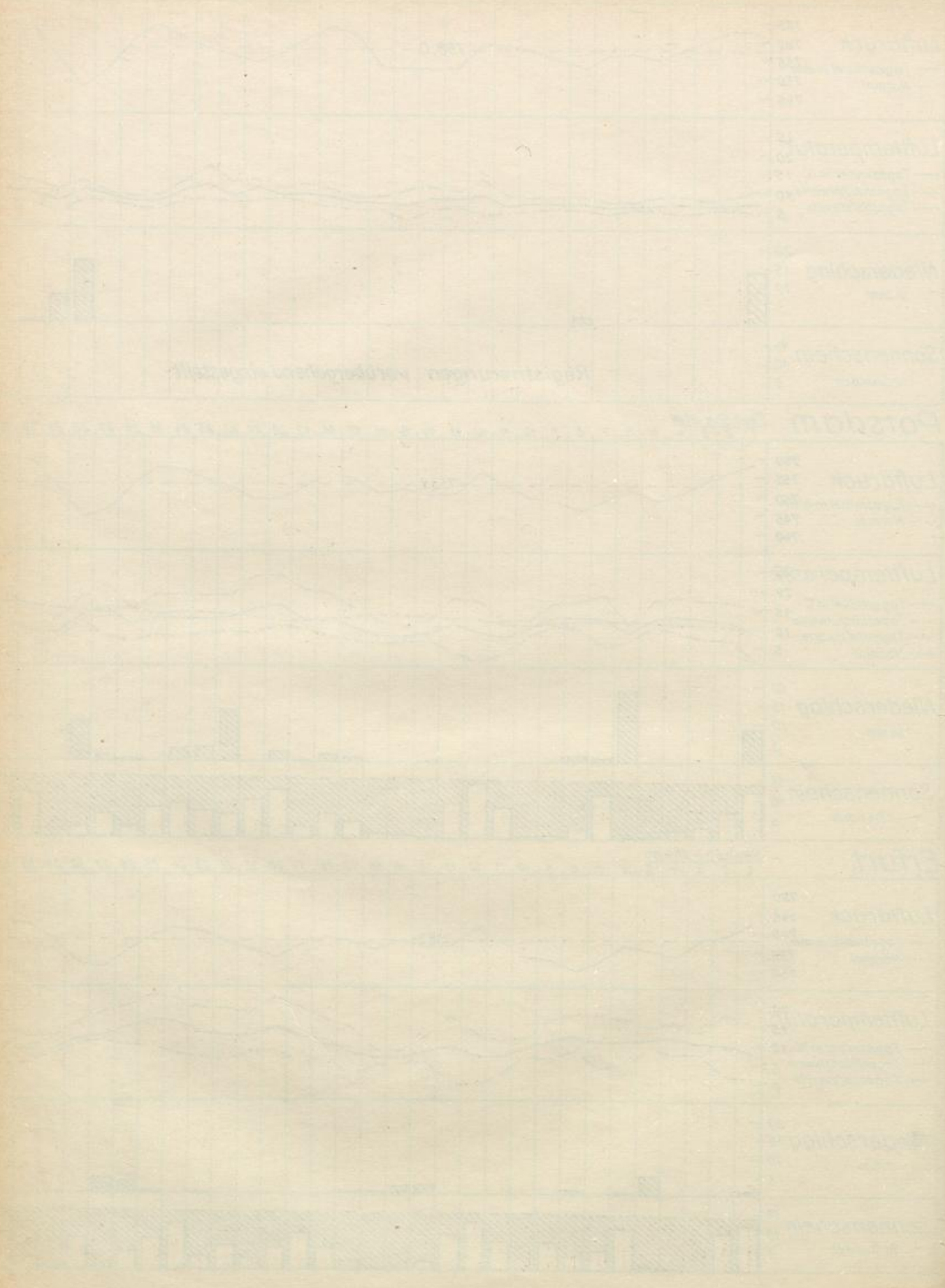
Seehöhe 81 m



Erfurt

Seehöhe 254 m



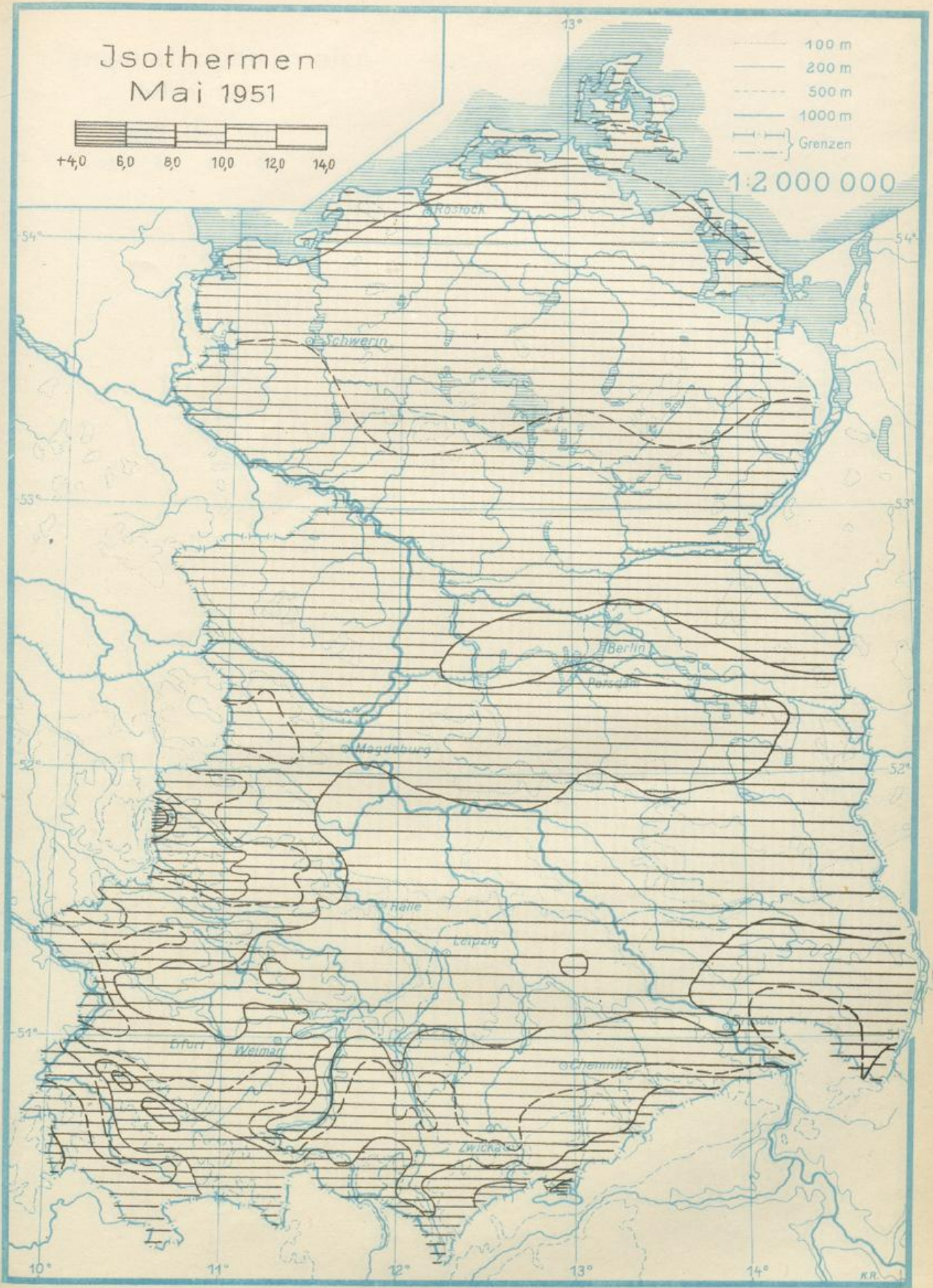


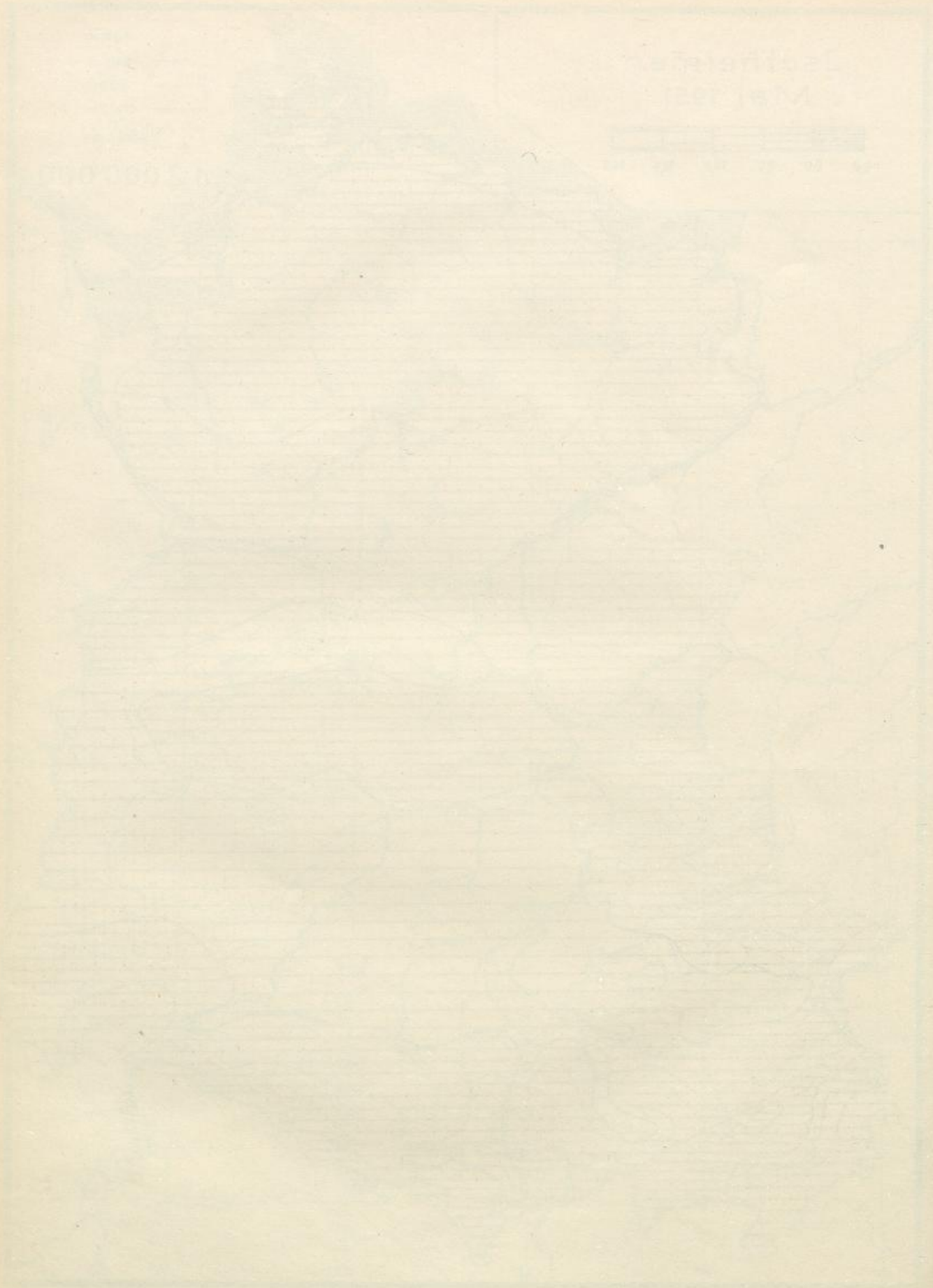
Isothermen Mai 1951



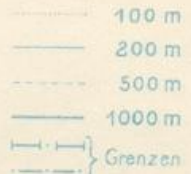
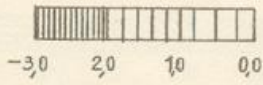
- 100 m
- 200 m
- 500 m
- 1000 m
- Grenzen

1:2 000 000

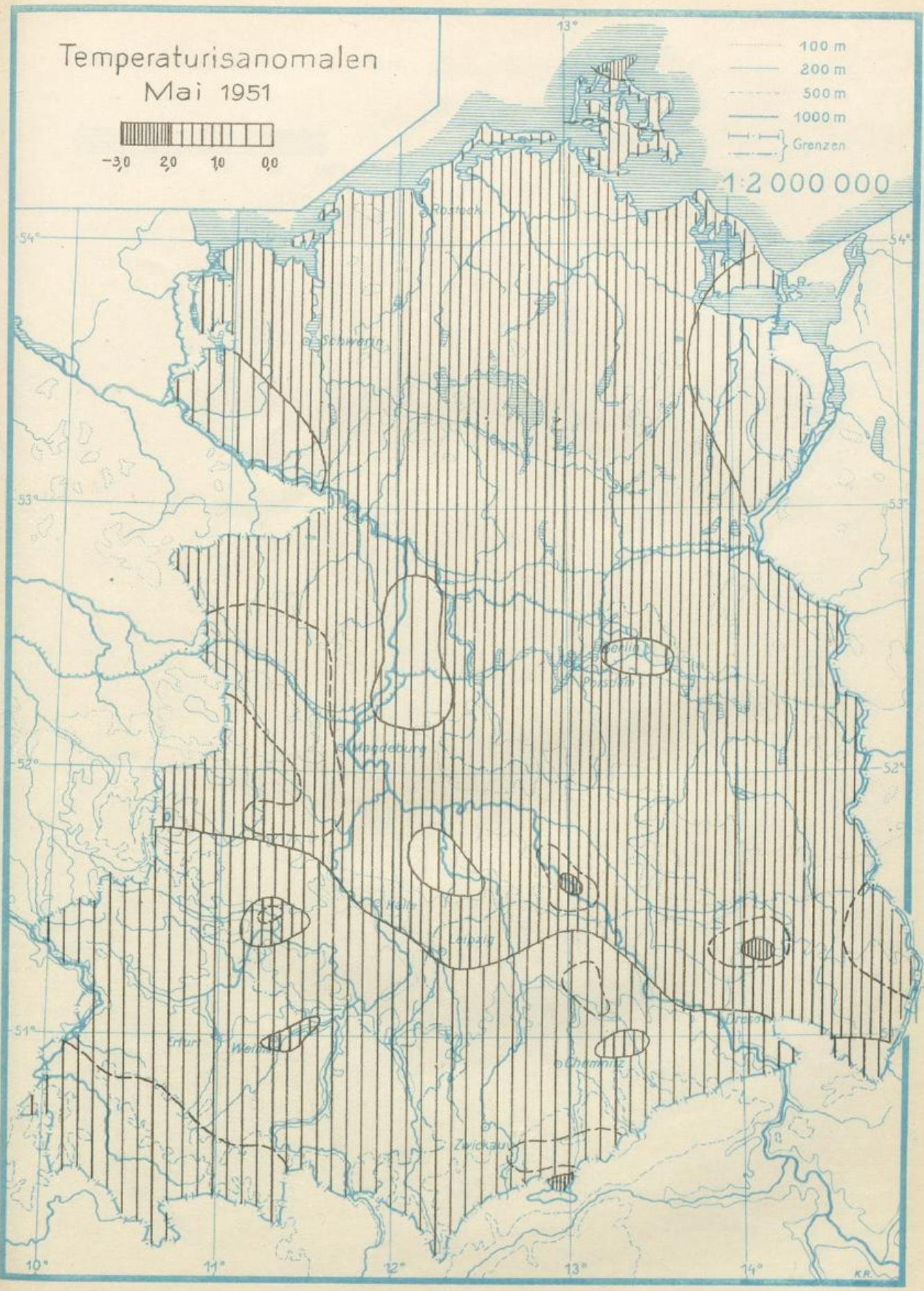




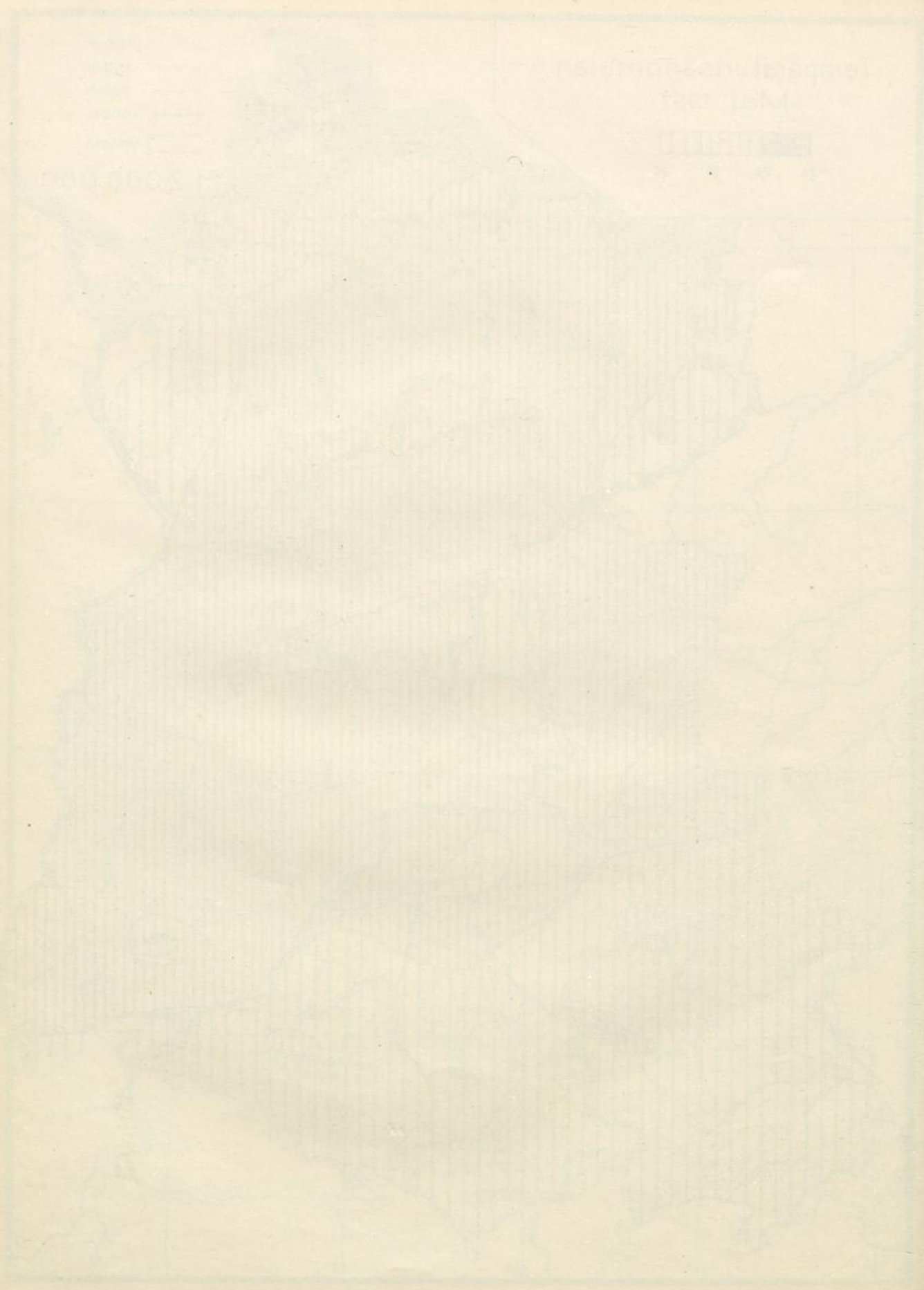
Temperaturisanomalen Mai 1951



1:2 000 000



K.R.



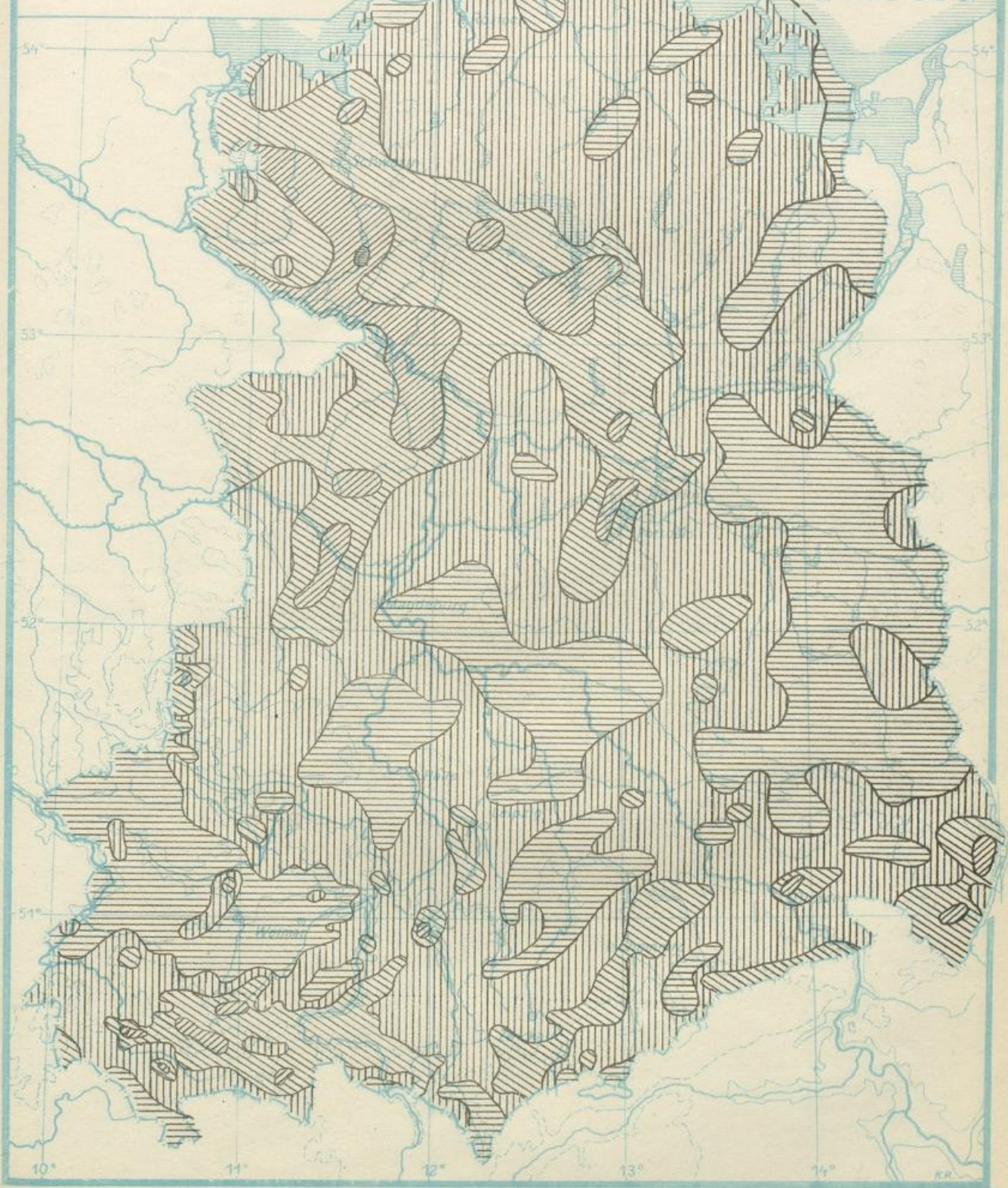
UNITED STATES

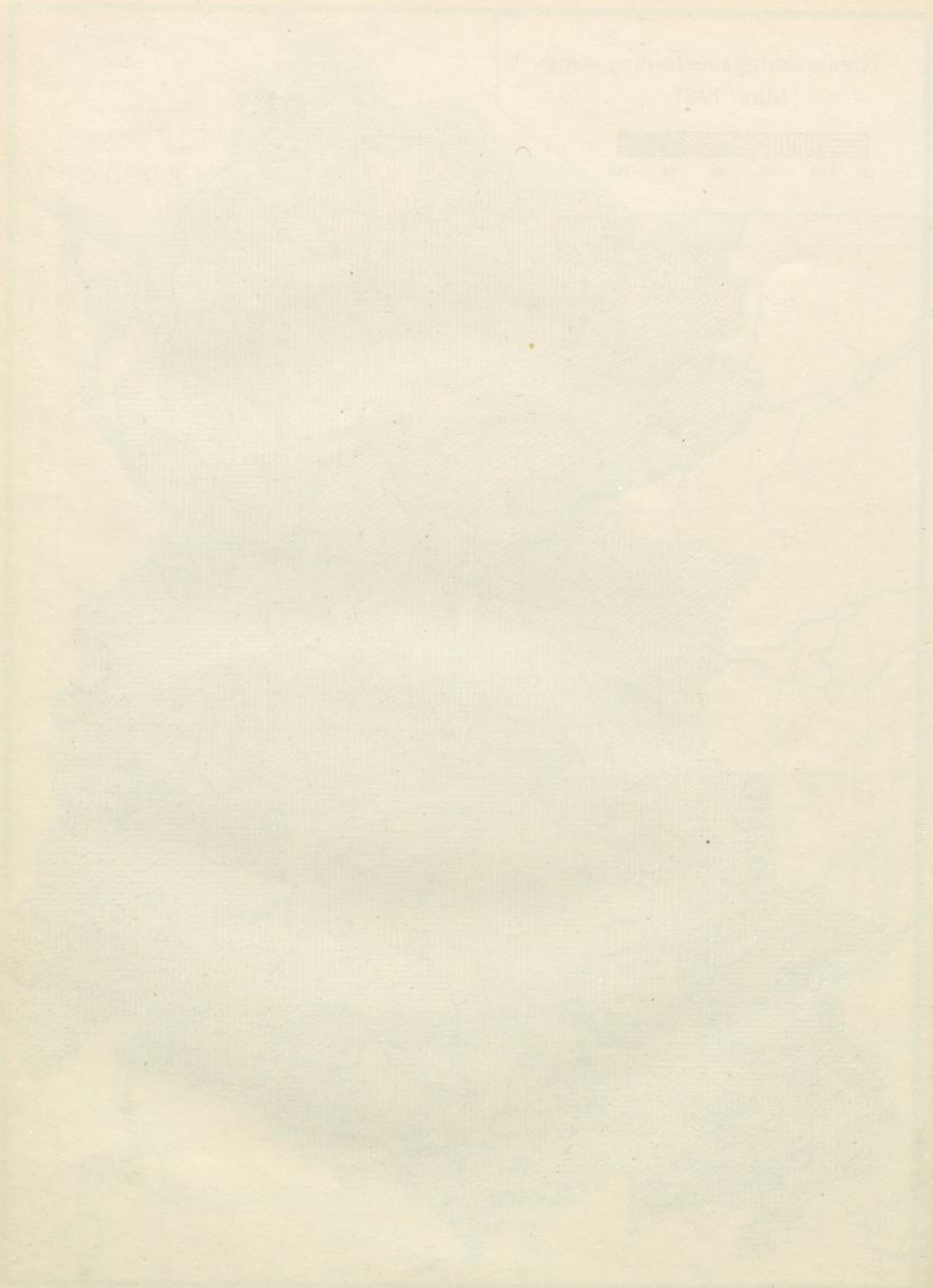
Department of the Interior
Geological Survey
Washington, D. C.

Niederschlagsverteilung in mm Mai 1951

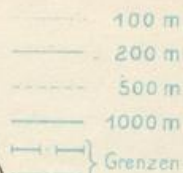


1:2 000 000

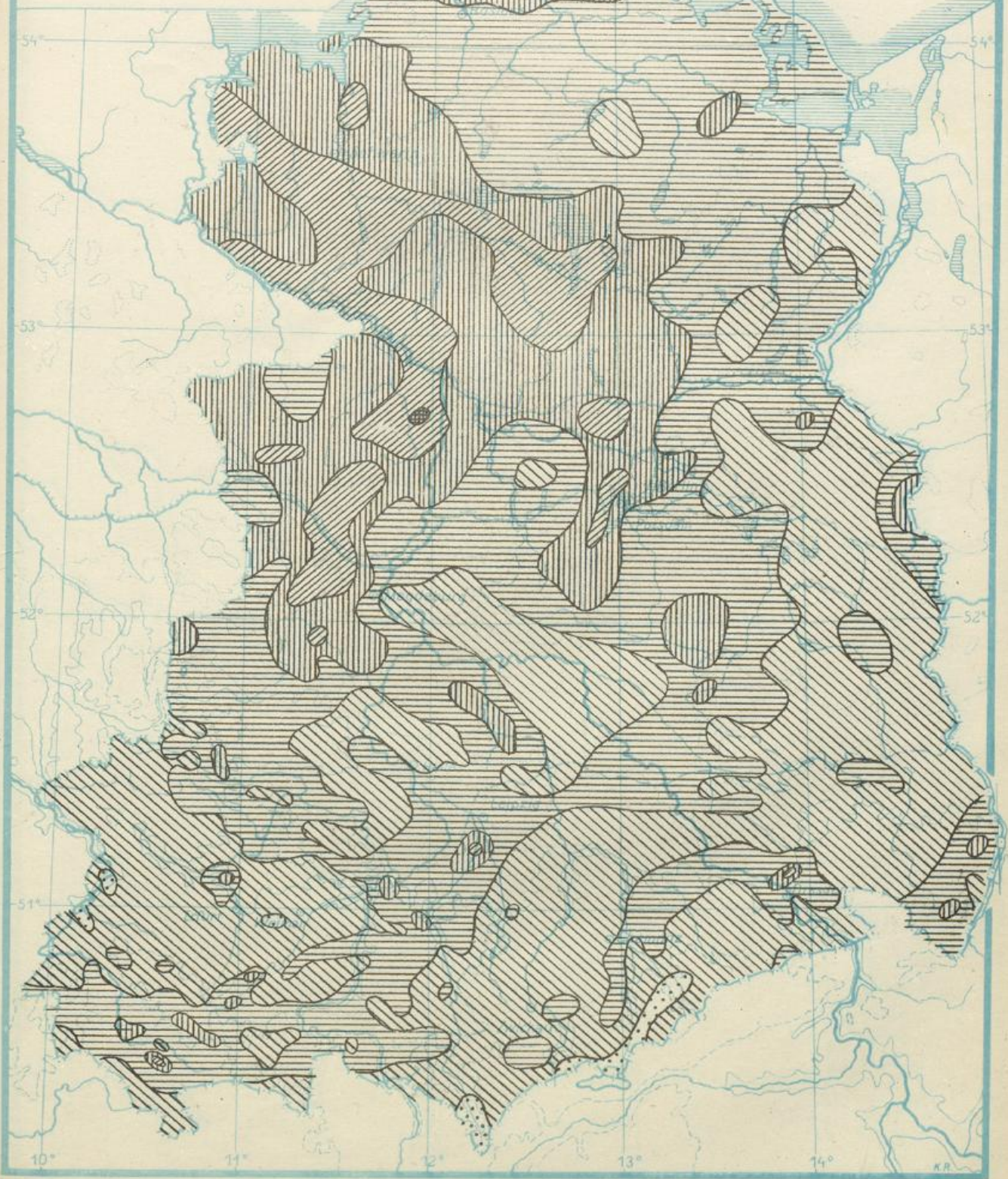


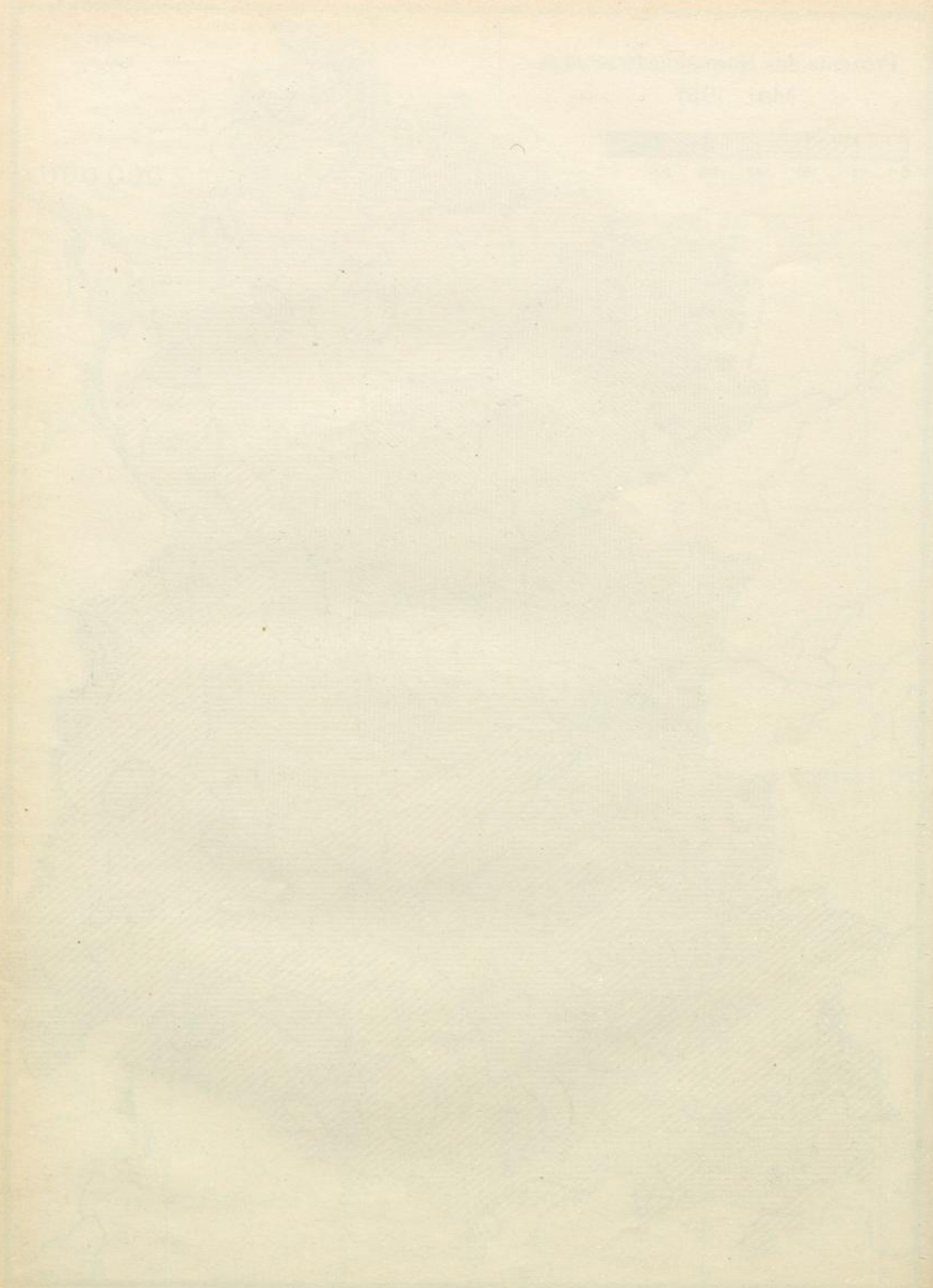


Prozente des Normalniederschlags
Mai 1951



1:2 000 000





Süßkirschen 1951

Beginn der Blüte

100 110 120 130 140 Tge. s. Jahresbeginn



10.4. 20.4. 30.4. 10.5. 20.5. nach d. 20.5.
25.4. 5.5. 15.5.

- 100 m
- 200 m
- 500 m
- 1000 m
- Grenzen

1:2 000 000

